

Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

Entomologische Rundschau, Internationale Entomologische Zeitschrift, Entomologischer Anzeiger und Societas entomologica. Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen und Naturforscher vom Internationalen Entomologischen Verein e. V., Frankfurt am Main (gegr. 1884).

Redaktionsausschuß unter Leitung von Dipl.-Ing. J. Till, Frankfurt a. M. und unter Mitarbeit von Rektor G. Calliess, Guben u. a. **Manuskripte an den Redaktionsausschuß der Entomologischen Zeitschrift: Frankfurt am Main, Kettenhofweg 99.**

Verlag Alfred Kernen, Stuttgart W, Schloßstraße 80.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse.
Bezugspreis laut Ankündigung dort.

Zurück zum Kontinuitätsprinzip!

(Zum Artikel des Herrn WARNECKE, Hamburg, in Nr. 4 der I. E. Z.).

Von *H. Nadbyl*, Gotha.

Der Artikel des Herrn WARNECKE, Hamburg, dürfte wohl bei vielen Entomologen stürmische Zustimmung gefunden haben. Über die praktischen Auswirkungen solcher in uferloser Menge vorgenommenen Neu- und Umbenennungen ist man sich aber auf den ersten Blick vielleicht noch nicht genügend im Klaren. Sie sind nämlich für die entomologische Forschung — und wenn sich dieser Umbenennungssport etwa auf andere Gebiete der Zoologie, weiterhin auf die Botanik usw. fortsetzen sollte, auch für diese — von geradezu vernichtender Einwirkung.

Man vergegenwärtige sich doch einmal folgendes, wobei wir zunächst einmal bei der Lepidopterologie bleiben wollen: Sogenannte kosmopolitische Schmetterlinge, z. B. *Vanessa cardui*, *Herse convolvuli*, um extreme Beispiele herauszugreifen, bevölkern Hunderte von Sprachgebieten. Sofern die Bevölkerung überhaupt Notiz von diesen Insekten nimmt, haben dieselben, nach ihrer jeweiligen Heimat, auch die verschiedensten Namen in den einzelnen Sprachen und Dialekten. Und dies gilt, wenn auch nicht in diesem Umfang, für jedes größere, auch dem Laien auffallende Insekt, weiterhin für viele Pflanzen, Pilze usw. — Als nun vor über 200 Jahren durch LINNÉ, zunächst auf botanischem Gebiet, dem bald die Zoologie folgte, die binäre Nomenklatur eingeführt wurde, wählte man Lateinisch als die Sprache der Wissenschaft und gab jeder Pflanze, später jedem Tier, einen Gattungs- und einen Artennamen. So gab es für die einzelne Pflanze, das einzelne Tier auf der ganzen Welt nur den einen Doppelnamen. Erst hierdurch wurde, ohne anderweitige langwierige Erklärungen, der schriftliche Gedankenaustausch zwischen den wissenschaftlich Gebildeten und Interes-

sierten verschiedenster Nationalität in großem Umfang möglich, ein Mißverständnis war ausgeschlossen! Anderthalb Jahrhunderte bewährte sich dieses System aufs beste; und wenn auch zum Teil beträchtliche Verschiebungen bei den Lepidopteren hinsichtlich der systematischen Aufeinanderfolge der Familien eintraten (man denke z. B. nur an die Cymatophoriden, die früher bei den Zünsler-Eulen, jetzt aber in der Nähe der Zahnspinner rangieren), so blieben doch bis auf wenige Ausnahmen wenigstens die einmal gewählten lateinischen Namen unangetastet bis in das erste Jahrzehnt dieses Jahrhunderts. Noch der LAMPERT (um 1906), der SPULER usw. hielten sich an die alten Namen, erst der SEITZ brachte eine völlige Revolution. Wenn der Altmeister der Weltentomologie, Herr Professor Dr. SEITZ sich zu Umbenennungen in solchem Umfange aus höheren, mir nicht bekannten Gründen entschlossen hat, so muß man sich eben, um sein Werk verarbeiten zu können, damit abfinden. Es wäre aber zu hoffen gewesen, daß damit ein definitives Ende der ewigen Umbenennungen, die zu einem völligen wissenschaftlichen Chaos zu führen drohen, erreicht gewesen wäre. Leider weit gefehlt! Manche Wissenschaftler läßt die Manie, den »garantiert« allerersten Namen entdecken zu wollen und sich sozusagen die Sporen zu verdienen, nicht schlafen und völliger Wirrwarr ist die Folge, wie Herr WARNECKE treffend an mehreren Beispielen, die sich beliebig vermehren ließen, gezeigt hat. Und wenn ich heute die beiden deutschen »Hummelschwärmer« eindeutig bezeichnen will, so verirre ich mich nicht in das Labyrinth der Nomenklatur, wo die Namen *bombyliiformis*, *fuciformis*, *tityus* und *scabiosae* wirr durcheinanderschwirren, sondern ich kehre reumütig zu den in meiner Tertianerzeit üblichen, eindeutigen Bezeichnung »Schmalrandiger« und »Breitrandiger« Hummelschwärmer zurück, womit wir also in der entomologischen Steinzeit, im Zeitalter des guten alten ROESEL von Rosenhof glücklich wieder angelangt sind, der noch deutsche Charakteristika zu den lateinischen Namen geben zu müssen glaubte. Oder noch ein anderes Beispiel: Mit dem »Englischen Bär« unserer Jugendzeit, *Arctia hebe*, steht es noch schlimmer, er ist schon beinahe Hochstapler geworden: Denn von der »früheren« *Arctia casta*, die jetzt »*Eucharia*« *casta* heißt, hat er sich den Gattungsnamen geborgt, er heißt jetzt auch *Eucharia*; damit aber nicht genug, hat er sich den Artennamen einer der seltensten Arctiiden zugelegt, er heißt jetzt »*festiva*«. Und die wirkliche, »echte« *festiva*, die Sehnsucht aller Arctiiden-Spezialisten, muß sich mit dem Namen »*lapponica*« begnügen, wenn sie nicht der Synonymität mit der ordinären *Arctia hebe* (jetzt *Eucharia festiva*!) zum Opfer fallen will!

Was dürfte denn überhaupt der Sinn der Prioritätsgesetze bei ihrer Entstehung gewesen sein? Doch sicherlich der, zu verhindern, daß einzelne Wissenschaftler in ihrem wilden Drang, neue Namen zu geben (eine Abart der »Mihi«-Sucht!), schon längst benannte Arten, deren Name sich schon durch den Gebrauch eingebürgert

hatte, neu benannten! Etwas anderes ist es dagegen, wenn die betreffende Art irgendwo und irgendwann einmal benannt worden war, dieser Name sich im wissenschaftlichen Verkehr nie durchgesetzt hatte noch weiteren Kreisen bekannt geworden war, sondern längst von einem andern, wenn auch später gegebenen Namen verdrängt worden war. Dann war der spätere Name als zu Recht bestehend anzusehen, denn auch in der Nomenklatur gibt es so etwas wie ein Gewohnheitsrecht. Nie und nimmer aber hat der Schaffer des Prioritätsprinzips beabsichtigt, wider den gesunden Menschenverstand stur »gesetzmäßig« an dem ersten Namen festzuhalten, ebenso wenig wollte er einzelne Forscher veranlassen, diesen vergessenen ersten Namen nach langem Suchen aus der Mottenkiste herauszuklauben. Er wollte mit seinem Gesetz jedes Mißverständnis ausschließen, er wollte Vereinfachung der Namengebung und Allgemeinverständlichkeit — gerade das Gegenteil wird heute in seinem Namen angestrebt nach dem Prinzip: »Wozu denn einfach, wenn's auch kompliziert geht!« —

Was muß nun aber eintreten, wenn diese Umbenennungsseuche immer weiter um sich greift und schließlich überhaupt keine Art mehr vor ihr sicher ist? Man ist stark versucht, an die Legende des Turmbaus zu Babel zu denken: Ein gewaltiges Menschenwerk stand kurz vor der Vollendung, da begannen die Arbeitenden wirr in vielen Sprachen durcheinander zu reden, kein Mensch verstand den andern mehr — und das Stocken der Arbeit und das hoffnungslose Ende des großen Beginns war die Folge.

Nun wird mancher einwenden: Ganz so schlimm ist es ja nicht, »πάντα ῥεῖ«, alles fließt und ändert sich, warum nicht auch in der Nomenklatur? Dann mögen die jungen Leute, die heute auf der Universität Entomologie studieren, sich eben die neuen Namen aneignen anstatt der alten! (Immer vorausgesetzt, daß die neuen Namen nun die definitiven sind!) Gemach, so einfach liegt die Sache nun doch nicht, ein ganz anderes Moment spielt gerade bei der Entomologie eine ausschlaggebende Rolle:

Gerade die Entomologie ist im Gegensatz zu vielen andern Gebieten der Naturwissenschaft, durch den ästhetischen Reiz der farbenprächtigen Schmetterlinge und Käfer, durch die Erbauung ihrer Jünger bei der Zucht, seit weit über 100 Jahren, eine »populäre« Wissenschaft geworden. Sie läßt sich mit einem Mosaikgemälde vergleichen, wo Steinchen um Steinchen in mühevoller Kleinarbeit eingepaßt worden ist. Diese Kleinarbeit (also z. B. die Beschreibung einer bisher unbekannten Raupe durch ex-ovo-Zucht, Beschreibung der Lebensweise der einzelnen Arten in der Freiheit, Entdeckung für die betreffende Gegend neuer Arten, Zusammenstellung von Lokalfaunen), ist sehr oft, wohl in der Mehrzahl aller Fälle nicht von entomologischen Fachgelehrten, sondern von Liebhabern der Entomologie, von Amateuren geleistet worden. Diesen ist zum Teil in ihrer Jugend, mangels Kenntnis der lateinischen und griechischen

Sprache, die Erlernung der wissenschaftlichen Namen schwer gefallen, aber durch jahrzehntelangen Gebrauch sitzen die Namen fest im Gedächtnis. Nun wird diesen schon im vorgerückten Lebensalter stehenden Entomologen, sofern sie in geistigem Konnex mit der Liebhaberei ihres Lebens bleiben wollen, in immer mehr steigendem Maße zugemutet, ihre mit Schwierigkeiten erworbenen Namenskenntnisse über Bord zu werfen und von vorn anzufangen! Die natürliche Folge ist, daß solche alten Sammler, die im Lauf ihres Lebens wertvollste Kleinarbeit geleistet haben und noch leisten könnten, sich »verärgert« (wie auch Herr WARNECKE sagt) durch solche sportmäßigen, m. E. gänzlich unwissenschaftlichen Umbenennungen von der Entomologie abwenden und der Wissenschaft verlorengehen. Aber gerade wir Entomologen können uns bei dem herrschenden Mangel an Nachwuchs, der im ganzen Zeitalter begründet ist, solche unnötigerweise zugezogenen Verluste nicht leisten, sonst verödet die entomologische Arena immer mehr! Immer mehr werden viele Entomologen, angewidert von dem babylonischen Sprachenwirrwarr, sich von ihrer Liebhaberei zurückziehen, weil immer mehr künstliche Schwierigkeiten geschaffen werden — ist doch heute schon bei vielen Arten in der Korrespondenz trotz des eigentlich e i n deutig sein sollenden lateinischen Namens eine weitere nähere Kennzeichnung erforderlich, was besonders im Briefverkehr mit Ausländern manchmal schon schwierig ist und — wenn es so weiter geht — unmöglich wird.

Bei dieser Gelegenheit sei auch, da eng mit dem ganzen Fragenkomplex zusammenhängend, der neue STAUDINGER-Katalog 6I auf seine Brauchbarkeit für den praktischen Entomologen und Sammler untersucht. Der a l t e Katalog 58 — um mit diesem anzufangen — war das Vademekum jedes Lepidopterologen, seit etwa zwanzig Jahren erfüllte er seinen Dienst in hervorragender Weise. Bei mäßigem Umfang war in übersichtlicher Weise nicht nur der größte Teil der Paläarkten aufgeführt, sondern auch eine Anzahl Micros und — wenigstens auszugsweise — die übrigen Faunengebiete der Erde. Leider ist er jetzt vergriffen; ein Neudruck nach dem Kriege ist dringend erwünscht! — Und der n e u e Katalog? Er enthält n u r Paläarkten, aber in allerweitestem Sinne, ist trotzdem dreimal so stark, mindestens zehnmal unübersichtlicher und kostet, nebenbei bemerkt, sechsmal so viel! (12 Mark). Gerne sei zugegeben, daß dem Katalog eine außerordentliche systematisch-wissenschaftliche Arbeit zugrunde liegt und daß er als vollständige Zusammenstellung aller Paläarkten mit sämtlichen Varietäten und Aberrationen für Riesensammlungen, Museen und Spezielsammler einer bestimmten Gruppe unentbehrlich ist. Für den praktischen Gebrauch in Entomologenkreisen kommt er niemals in Frage, auf keiner Tauschbörse usw. kann jemals von ihm Gebrauch gemacht werden. Denn zunächst finden wir — im Sinne des Prioritätsgesetzes — eine Unzahl neuer Namen; darüber hinaus eine gewaltige Namensinflation, indem sämtliche möglichen und unmöglichen Varietäten

und Aberrationen jeder Art aufgeführt sind. Zunächst erhebt sich die Frage: Hat es wirklich wissenschaftlichen Wert, jede noch so unbedeutende Varietät oder Aberration in einem Katalog zu verewigen und diese, auch wenn es sich vielleicht um einmalige Abweichungen handelt, jahrzehntelang durch alle kommenden Kataloge hindurchzuschleppen? Besonders kraß ist in dem neuen Katalog diese Manie bei den Parnassiern zum Ausdruck gekommen; für Spezialisten dieser Gruppe gewiß erfreulich, vor allen Dingen für den Händler, denn es gibt doch Spezialisten, die unter allen Umständen jede benannte Varietät oder Aberration in ihren Besitz bringen wollen. Werden im neuen Katalog doch nicht weniger als 688 Varietäten und 270 Aberrationen, zusammen 958 Abweichungen von den betreffenden 37 bei den Parnassiern aufgeführten Stammformen aufgeführt!! — Weitherin ist der Katalog 61 noch d a d u r c h besonders unübersichtlich geworden, daß einzelne Familien, ich erwähne nur die Zygänen, die doch sogar bei SEITZ noch unter diesem Sammelnamen vereinigt waren, jetzt in 14 verschiedene »Subspezies«, natürlich jede mit einem neuen, nie gehörten Namen, aufgeteilt werden! Und bei der früheren Gattung *Agrotis* ist man noch weitergegangen: Nicht nur auch hier eine Unterteilung in viele neue Subspezies, sondern darüber hinaus auch ein Einschleiben anderer Noctuen-Gattungen, die früher systematisch an ganz anderer Stelle standen. Kurzum: ein Wust von neuen Namen, neuer Systematik, ein Tohuwabohu, in dem sich auch alte Sammler nicht mehr zurecht finden können, ein richtiger Turmbau zu Babel!

So greift der Kampf: »Prioritätsprinzip gegen Kontinuitätsprinzip« auch in das wissenschaftliche Leben eines jeden Entomologen verwirrend und letzten Endes zerstörend ein. Die naheliegende Frage: Cui bono? — Wem zu Nutzen geschieht dies alles, soll hier nicht weiter erörtert werden, obwohl die Gründe m. E. ziemlich durchsichtig sind. An diejenigen Kreise aber, die wissenschaftlich über den nötigen Einfluß verfügen, ergeht in letzter Stunde die dringende Bitte, im Interesse der ganzen Entomologie das doch schon bestehende Kontinuitätsgesetz contra Prioritätsprinzip m o b i l zu machen und dadurch dem ganzen Durcheinander Einhalt zu gebieten, ehe das ganze Nomenklaturgebäude, zum größten Schaden der wirklichen Erforschung unserer Lepidopteren, auseinanderfällt!

Über den Schwarzwaldapollo.

Neulich fragt ein Herr bei mir an, ob ich ihm Näheres über den sogenannten Schwarzwaldapollo mitteilen könne. Da ich nun selbst gern allerhand über dies Tier wüßte, was ich nicht weiß, so möchte ich hiermit folgende Fragen an die Leser unserer Zeitschrift stel-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1942-1943

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Nadbyl Hans P.

Artikel/Article: [Zurück zum Kontinuitätsprinzip ! \(Zum Artikel des Herrn Warnecke, Hamburg, in Nr. 4 der I. E. Z\) 89-93](#)